

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 192.

Neuenbürg, Samstag den 8. Dezember

1894.

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

Nachstehende Bekanntmachung des Gr. Bezirksamts Pforzheim über die Abhaltung des Jahrmarkts dortselbst wird zur Kenntnis der interessierten Kreise des Bezirks gebracht.

Den 6. Dezember 1894.

K. Oberamt.  
Maier.

### Bekanntmachung.

Die Abhaltung des Jahrmarktes in Pforzheim betr.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Interessenten, daß bei Erteilung der nach § 60 a der Gewerbeordnung erforderlichen ortspolizeilichen Erlaubnis für Musikaufführungen, Schaustellungen u. dergleichen Darbietungen im Sinne des § 55 Ziff. 4 a. a. O. anlässlich des nächsten dahier stattfindenden Jahrmarktes von unterzeichneter Behörde nach nachfolgenden Grundfähen verfahren werden wird.

1. Soweit solche Darbietungen auf dem sogenannten **Vindenplatz** stattfinden, werden dieselben nur für den 9., 10., 11. und 12. ds. Mts. zugelassen.
2. **Umherziehende Musikanten** erhalten die Erlaubnis nur, wenn sie sich in Wirtshäusern, in geschlossenen Buden oder sonst in geschlossenen Lokalen produzieren wollen. **Für die Wirtshäuser in hiesiger Stadt** wird diese Erlaubnis nur für den **Hauptmarkttag** (Dienstag, den 11. Dezember) und zwar **nur bis abends 10 Uhr** erteilt. Drehorgelspieler sind ganz ausgeschlossen.
3. **Unbedingt ausgeschlossen** wird nicht nur jedes offene, sondern auch jedes verschleierte **Glücks spiel**, sowie überhaupt jedes Spiel, bei welchem Gewinne ausgezahlt sind. Hierher gehören insbesondere auch die kleinen Kegelspiele, Würfelspiele, das Ring-, Platten- und Bolzenwerfen, sowie ähnliche Veranstaltungen.
4. Personen, welche in abschreckender Weise krüppelhaft oder mit einer Edel erregenden Krankheit behaftet sind, werden zur Aufführung musikalischer Produktionen oder sonstiger Schaustellungen nicht zugelassen.

Pforzheim, den 3. Dez. 1894.

Großh. Bezirksamt.  
Meyer.

Neuenbürg.

### Bürgerausschuß - Wahl.

I. Gemäß Art. 75 des Gesetzes vom 21. Mai 1891, betreffend die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und Amtskörperschaften, hat von dem Bürgerausschuß die Hälfte auf 31. Dezember 1894 auszutreten und zwar die Herren:

**Weit, Albert**, Dreher,  
**Chig, Wilhelm**, Schreiner,  
**Knöller Wilhelm**, Schneider,  
**Silbereisen, Karl jr.**, Metzger,  
**Haizmann, Georg**, Maurer,  
**Streker, Daniel**, Zimmermann.

Zur Ergänzung dieser und des im Dezember 1893 in den Gemeinderat gewählten Mitgliedes

**Wagner, Karl**, Schuhmacher,  
sowie des auf sein Ansuchen entlassenen Mitgliedes  
**Herrigel, Karl**, Goldarbeiter

sind daher auf die Dauer von 4 Jahren 7 Mitglieder und auf die Dauer von 2 Jahren 1 Mitglied zu wählen.

Die Anstretenden können wieder gewählt werden.

II. Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff mit den dienach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger, welche im Gemeindebezirk wohnen, das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten. Den im Gemeindebezirk Wohnenden stehen diejenigen gleich, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 M veranlagt sind.

III. Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind die in Art. 14 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes vom 16. Juni 1885 näher bezeichneten Bürger.

Von der Wählbarkeit sind nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 ferner ausgeschlossen: Die Mitglieder des Gemeinderats und die auf Lebensdauer oder auf einen festbestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten.

IV. Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 10. d. M. an auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt.

Einsprohen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtwahlberechtigten sind bis zum 18. d. Mts. beim Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

V. Die Wahl selbst findet am

**Freitag den 21. Dezember d. J.**

auf dem Rathause vor der Wahlkommission von 3—7 Uhr nachmittags statt.

Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten bezeichnet sind.

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Den 6. Dezember 1894.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

### Liegenschafts-Zwangs-Verkauf.

Gemäß amtsgerichtlicher Anordnung vom 29. September 1894 wird die Liegenschaft des **Gottlieb Schilling**, Küfers hier im Zwangswege verkauft.

Dieselbe besteht in:

- Geb.-Nr. 151 75 qm einem 2stöck. Wohnhaus, teils von Stein, teils von Fachwerk erbaut mit angebauter Waschküche von Stein nebst Schweinestall.
- 30 qm Hofraum.
- 1 a 05 qm hinter dem Wohngebäude Nr. 150 an der Enz (der oberen Thorstraße.)

B. V. A. 5380 M

St. A. 3400 M

Anschlag 5000 M

Zwangsverwalter ist **W. Enßlin**, Gemeinderat hier.

Der erste Aufstreich findet am

**Samstag den 15. Dezember 1894,**  
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause statt.

Mitglieder der Verkaufs-Kommission sind Stadtschultheiß **Stirn**, Gemeinderat **Winter**.

Den 2. November 1894.

Vollstreckungsbehörde.  
Vorstand **Stirn**.

Altensteig Stadt.

Am Mittwoch den 19. Dezember d. J., findet hier ein

### Viehmarkt statt.

Den 3. Dezember 1894.

Stadtschultheißenamt.  
Beller.

Revier Langenbrand.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. Dezember  
vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langen-

brand aus dem Staatswald Distr. VI Calenloch, Abt. 3 Nord. Bähl: 210 St. Langholz mit 5 Fm. III. und 75 Fm. IV. Kl.; 1166 St. dto. V. Kl. mit 193 Fm. 2 Km. buchene Prügel und Anbruch und 53 Km. dto. tannene.



Revier Wildbad.  
Wegen Holzfällung im Staatswald  
l. 9 Eisenstube ist der Verkehr auf  
dem Kleinenthalsträßchen daselbst  
und auf dem Ruchenweg gefährdet.

**Privat-Anzeigen.**

Emilie Wösch  
Otto Feldmaier  
Verlobte.  
Herrenalb. Redarhausen  
Herrenalb.  
Dezember 1894.

**Candia Nr. 1**

griechischer Rotwein  
von Georgii und Harr, Athen  
1 Kiste mit 12 Flaschen M 12.—  
1 Musterkiste mit 12 Flaschen  
5 Sorten M 15 50.  
Kisten, Glas und Packung frei.  
Preisliste steht franko zu Diensten.  
**C. Georgii, Calw.**

Neuenbürg.

**Bezirks-Wirts-Verein.**

Am Montag den 10. Dezember  
nachmittags 2 Uhr

**Versammlung**

bei Kollege Biemer zur Traube in  
Engelsbrand.

Besprechung über die Frage der  
Abichaffung des Umgelds.

Hierzu sind alle Kollegen insbe-  
sondere diejenigen der Waldorte  
freundlich eingeladen.

Anmeldungen zum Beitritt werden  
entgegengenommen.

Schömburg.

Eine schöne großtrachtige

**Kuh**

setzt dem Verkauf aus

Math. Fuchs.

**Jünglings-Verein Neuenbürg.  
Gustav-Adolf-Spiel**

aufgeführt am

**Sonntag den 9. Dezember, mittags 1/2 5 Uhr**  
im Saal der „Alten Post“

(Kassen-Eröffnung 4 Uhr).

Eintrittspreis 30 S. für Kinder 20 S. ohne Einschränkung der Freigebigkeit  
Weitere Aufführungen finden am 16. u. 21. Dezbr. statt.  
Programme à 5 S. sowie Eintrittskarten sind im Laden des Hrn. Meesch  
und an der Kasse zu haben.

Neuenbürg.

**Militär-Verein.**

Sonntag, 9. ds. Mts.  
nachmittags 3 Uhr

**Versammlung**

bei Kamerad Ohner.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

Sie Husten nicht  
bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch  
billigstes bei Husten, Heiser-  
keit, Katarrh u. Verkleim-  
ung echt in Pak. à 25 S bei  
W. Fies, Neuenbürg. Chr. Boger,  
Calmbach. G. Wehler, Herrenalb.

Neuenbürg.

**Glückwunsch-Karten**

jeder Art, auch in Partien für  
Wiederverkäufer, empfiehlt in schönster  
Auswahl u. zu den billigsten Preisen  
**G. Meesch.**



**Red Star Line**  
Roth Stern Linie  
Postdampfer von

**Antwerpen**  
nach

**New York**  
und

**Philadelphia**

Auskunft erteilen:

von der Bede u. Marfilly, Antwerpen,  
Schmidt u. Dillmann, Stuttgart,  
Heinrich Bohrer, Heilbronn,  
Carl Bürgstein, Neuenbürg.

Dillstein b. Pforzheim.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein braves ehrliches Mädchen,  
das schon gedient hat, kann die  
Weihnachten eintreten bei

**J. Hefelschwerdt, Bäckerei.**

Neuenbürg.

Für ein 12jähriges Mädchen  
wird sogleich ein

**Rothhaus**

gesucht. Nähere Auskunft erteilt  
Chr. Eberhardt, Nagelschmied.

**Stimmzettel**

für die

**Bürgerauschuss-Wahlen**

sind in blanco vorrätig und werden  
mit Namen der einzelnen Parteien  
unter strengster Discretion rasch und  
billig ausgeführt von der  
Buchdruckerei ds. Bl.



**Kassen-  
Schränke**

solido, billigst bei  
**J. Ostertag**  
Aalen.

**Schul-Schreibhefte**

in allen Dimensionen mit gutem Papier  
empfiehlt besonders auch in Partien  
für Wiederverkäufer zu außerordent-  
lich billigen Preisen.

**G. Meesch.**

**Es ist noch lange nicht genug**

bekannt, daß diejenigen Frauen, welche  
ihre alten wollenen Abfälle in eine jungen,  
Kunstwollfabrik schicken, in der Meinung,  
es würde davon Ware gewebt, viel teurer  
kaufen, als wenn sie ihren Bedarf an  
Kleiderstoffen, Buglin, Regenmantelstoffen  
u. s. w. bei Ludwig Becker, vorm. Chr.  
Eberhardt in Pforzheim beden; derselbe  
verkauft z. B. doppelbreite gute Klei-  
derstoffe in einfarbig, gestreift, kariert  
und mit Koppen zu Haus und Straßen-  
kleidern à 38, 40, 45, 50 und 60 S per  
Meter, Regenmantelstoffe à 1,50 per  
Meter in 130 cm breit, alle Farben,  
Buglin für Herren- und Knaben-  
anzüge à 2 S per Meter. Versäume  
Niemand, sich durch einen Besuch von der  
Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 5. Dez. Der heutige Staats-  
anzeiger enthält eine Bekanntmachung des Co.  
Konfistoriums vom 24. Nov. d. J. betr. die  
Prämierung von Volksschullehrern für hervor-  
ragende Treue und Leistungen in der Schule.  
Unter den Prämiierten befinden sich Schullehrer  
Schramm in Neuenbürg und Mittelschul-  
lehrer Müller in Calw.

X. Dobel, 3. Dez. Zur Erinnerung an  
die Kämpfe von Champagne und Billiers  
hielten die Veteranen des letzten Feldzuges von  
Dobel und Neusäß im Gasthaus zum Köpfe eine  
Gedenkfeier. Der Vorstand des Veteranenvereins,  
Schultheiß Knüller von Neusäß, begrüßte die  
Kameraden und die Ehrengäste und hielt eine  
kernige Ansprache, in welcher er auf die Be-  
deutung dieses Tages hinwies. Sein Hoch galt  
unserem Landesfürsten König Wilhelm II. Da-  
ran schloßen sich Toasts und Reden auf Kaiser  
Wilhelm I., auf die verstorbenen Paladine, auf  
Bismarck und die Veteranen selbst. Die ganze  
Feier nahm einen schönen würdigen Verlauf.  
Zur gleichen Zeit fand auch im Gasthaus zur  
Sonne eine Erinnerungsfeier an diese Kämpfe  
statt, welche eine Anzahl Württemberger, die in  
Pforzheim ihren Wohnsitz haben, abhielten. Schon  
seit vielen Jahren kommen die Teilnehmer am  
2. Dezember, ob Regen oder Schnee, ob Sturm  
oder Sonnenschein hieher, um diese Feier auf  
heimatlichem Boden zu begehen. Nach einem  
tätigen Marsch in der Winterkälte, die wohl  
manchen an die Kälte von Paris erinnern mag,  
hier oben angekommen, öffnen sich die gastlichen  
Räume der Sonne und die Feier nimmt ihren  
schönen Verlauf unter Reden, Toasten und pa-  
triotischen Gesängen. Nur zu bald mahnt die  
Uhr die Gäste zum Aufbruch, und mit einem  
„Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“ begeben

sich die Veteranen auf den Heimweg. — Heute  
trüb wollte die Wittwe S. Pfeiffer Garben durch  
das Garbenloch herunterwerfen, dabei glitt sie  
aus und stürzte auf die Scheuerntenne. Ihr  
Zustand ist beorgniserregend.

Pforzheim, 6. Dez. Die hiesigen Blätter  
enthalten als Annonce in großer Form folgende  
„Herzliche Bitte“: Weihnacht, das heilige, her-  
liche Weihnachtsfest steht vor der Thür mit allen  
seinen Freuden! Und doch sieht ein großer Teil  
unserer dem Handwerker- und Handelstande an-  
gehörenden Bürger diesem Feste mit Bangen  
entgegen. Die Geschäfte stoden bei Vielen seit  
Jahren, Sorgen, ja Not sind eingekehrt. Könnte  
das Weihnachtsfest nicht auch diesen unseren  
Mitbürgern und deren Familien zu einem  
Freudeafeste werden? Gewiß, wenn wir uns  
alle, Alle ohne Ausnahme verbinden wollten,  
unsere Weihnachtsbedürfnisse in der Hauptsache  
nicht an andern Orten, sondern in unserer  
Stadt zu decken. Lassen Sie uns dies thun;  
erinnern wir uns unserer nicht weniger leistungs-  
fähigen hiesigen Geschäfte, auch im Interesse  
unserer Stadt, und verschaffen wir damit uns  
selbst eine echte Weihnachtsfreude.

Pforzheim, 4. Dez. Der hiesige Kun-  
stgewerbeverein wird bei Anlaß der Einwei-  
hung des neuen Rathauses, zu dem bereits unser  
Großherzog und Erbgroßherzog ihre Anwesen-  
heit zugesagt haben, einen Prunk- und Ehren-  
pokal als bleibendes Denkzeichen der jetzigen  
Leistungsfähigkeit unserer Gold- und Silber-  
warenfabrikation in den Reichschatz stiften. Die  
erforderlichen Mittel hierzu werden durch frei-  
willige Beiträge aufgebracht werden.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 5. Dez. Die Schlusssteinleg-  
ung des neuen Reichstagshauses fand  
heute Nachmittag 1 Uhr feierlichst in Gegenwart

des Kaisers und der Kaiserin, der Prinze-  
n und Prinzessinen des k. Hauses statt. Der Kaiser  
in der Uniform der Gardes du Corps, die  
Kaiserin in schwarzem Kleide mit dem Bande  
des Schwarzen Adlerordens, betreten unter der  
Führung des Reichkanzlers Fürsten Hohenlohe  
und des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher die  
Halle und stellten sich unter einem roten Bal-  
dachin auf. Nachdem Fürst Hohenlohe die Ur-  
kunde verlesen hatte, traten der Kaiser und die  
Kaiserin an den Schlussstein, der bayerische Be-  
vollmächtigte überreichte mit einer Ansprache die  
Kelle, der Kaiser umlegte die Kupferkassette mit  
Mörtel, Reichstagspräsident v. Loebeow über-  
reichte den Hammer; der Kaiser that 3 Hammer-  
schläge und sprach dabei: „pro gloria et patria.“  
Es folgten darauf die Hammerschläge der Kaiserin  
und der im Programm vorgezeichneten Personen.  
Inzwischen spielte ein Musikkorps. Nach der  
Zeremonie der Hammerschläge brachte v. Loebeow  
ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Ge-  
sang „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte. Hieran  
schloß sich ein Rundgang des Kaisers, der Prinzen  
und Prinzessinnen unter Führung des Staats-  
sekretärs Dr. v. Bötticher und des Erbauers  
des Gebäudes, Baurats Wallot. Auf einer  
Tribüne gegenüber dem Platz des Kaisers woh-  
ten die Mitglieder des diplomatischen Korps der  
Feier bei. Vor dem Hauptportal stand eine  
Ehrenkompanie, gestellt vom 4. Garde-Regiment.  
Der Kaiser und die Kaiserin fuhren an und ab  
unter einem Geleite, der Kaiser zuerst mit einem  
solchen der Gardelürassiere, sodann die Kaiserin  
mit solchem vom 1. Garde-Dräger-Regiment,  
je ein Halbzug tritt voran und folgte hinterher,  
am Portal wurde das Kaiserpaar empfangen  
vom Fürsten Hohenlohe, Staatssekretär Dr. von  
Bötticher und Baurat Wallot. Gleichzeitig stieg  
auf dem Reichstagsbaue die Kaiserstandarte auf,  
und es ertönten Kaiserfanfaren. Die Feier war



burg.  
briges Mädchen  
aus  
Kunst erteilt  
Ragelschmied.  
Zettel  
die  
Fuß-Bahnen  
rätig und werden  
einzelnen Parteien  
sektion rath und  
von der  
nderei ds. Bl.

Kassen-  
Schränke  
solid u. billigst bei  
J. Ostertag  
Aalen.

reibhefte  
mit gutem Papier  
auch in Partien  
zu außerordentl.  
G. Mees.

age nicht genug  
igen Frauen, welche  
Abfälle in eine sogen.  
en, in der Meinung,  
re gewebt, viel teurer  
ie ihren Bedarf an  
n, Regenmantelstoffen  
eder, vorm. Chr.  
heim decken; derselbe  
breite gute Klei-  
dig, gestreift, farciert  
Haus und Straßen-  
s, 50 und 60 J ver  
telkoffe à 1,50 per  
breit, alle Farben,  
en- und Knaben-  
er Meter Versäume  
einen Versuch von der  
ben zu überzeugen,

erin, der Prinz  
statt. Der Kaiser  
du Corps, die  
e mit dem Bunde  
betraten unter der  
ürsten Hohenlohe  
v. Bötticher die  
einem roten Bal-  
Hohenlohe die Ur-  
der Kaiser und die  
der bayerische Be-  
einer Ansprache die  
Kupferkassette mit  
Levegow über-  
er that 3 Hammer-  
gloria et patria.  
Schläge der Kaiserin  
eichenen Personen.  
Korps. Nach der  
brachte v. Levegow  
s, worauf der Ge-  
nz" folgte. Hieran  
Kaisers, der Prinzen  
gründung des Staats-  
nd des Erbauer  
allot. Auf einer  
des Kaisers wohn-  
matischen Korps der  
portal stand eine  
4. Garde-Regiment,  
führten an und ab  
er zuerst mit einem  
jodann die Kaiserin  
Dragoner-Regiment,  
ad folgte hinterher,  
berpaar empfingen  
atssekretär Dr. von  
1. Gleichzeitig stieg  
Kaiserstandarte auf.  
en. Die Feier war

um 1 1/2 Uhr beendet. Die Besichtigung währte  
3/4 Stunden. Bei Beginn des Rundganges  
spielte die Musik den Marsch „Wilhelms von  
Köslau.“ — Die verlesene kaiserliche Ur-  
kunde erinnert an den erhabenen Gründer des  
Reiches Kaiser Wilhelm I. und dessen ruhmge-  
krönten Sohn, denen es nicht vergönnt gewesen  
sei, die Vollendung des Werkes zu schauen. Wie  
der Kaiser deren Andenken dankerfüllt segne,  
werde dieses Andenken alle Zeit im Volke fort-  
leben. Zur Ehre des geeinigten Vaterlandes er-  
hebe sich ein Zeugnis deutschen Fleißes und  
deutscher Kraft. Der Geist der Gottesfurcht,  
Vaterlandsliebe und Eintracht erfülle die Männer,  
die berufen seien, des Reiches Wohlthat zu  
fördern. Der Bau sei eine Mahnung, das von  
den Vätern Erklämpfte zu pflegen.

Berlin, 5. Dez. Bei der heutigen Er-  
öffnung des Reichstages, die sich im Ritter-  
saal des Schlosses vollzog, waren etwa 200  
Abgeordnete anwesend. Um 11 1/2 Uhr traten  
die Mitglieder des Bundesrats ein, geführt vom  
Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Als der  
Kaiser in der Uniform der Garde du Corps  
den Saal betrat, brachte der bisherige erste  
Präsident des Reichstages, v. Levegow, ein drei-  
maliges Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser  
verneigte sich dankend, bedeckte das Haupt mit  
dem Helm und verlas die Thronrede. Die  
Stellen der Rede, welche vom Schutze der  
schwächeren Klassen handeln, wurden mit leb-  
haftem Beifall begleitet, ebenso die Ankündigung  
der Gesetze betreffend die Entschädigung un-  
schuldiger Verurtheilter, die Vörierreform und die  
Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Bei  
Erwähnung der europäischen Friedensausichten  
las der Kaiser mit erhobener Stimme vor. Nach  
der Rede brachte der bayerische Bundesrats-  
bevollmächtigte v. Lerchenfeld-Köstering ein drei-  
maliges Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser  
verließ sodann, sich halbvoll verneigend den  
Saal.

Die Thronrede des Kaisers kündigt eine  
Reihe von Gesetzesvorlagen, namentlich auch  
eine solche bezüglich der Reichssteuerreform an.  
Um letztere zu ermöglichen, soll der Tabak zu  
einer Steuererhöhung herangezogen werden.  
Die Einzelstaaten haben auf die erhöhten Leber-  
steuern vom Reich verzichtet. Angekündigt  
wird auch ein Gesetz über die Vörierreform  
und gegen den unlauteren Wettbewerb im Handel  
und Gewerbe, zunächst aber ein Gesetz gegen  
den Umsturz. Die Thronrede konstatiert mit  
Befriedigung, daß die Aussichten auf Erhaltung  
des Friedens in den letzten Jahren immer mehr  
sich gebessert hätten, bebauert den Tod Carnots  
und des Zaren Alexander und schließt mit einem  
warmen Appell an die Einmütigkeit des Reichs-  
tages bei dem Ausbau der inneren Einrichtungen  
des Reichs.

Berlin, 5. Dez. Deutscher Reichstag.  
1. Plenarsitzung nachmittags 4 Uhr im alten  
Reichstagsgebäude. Am Tische des Bundesrats:  
Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe und die  
Staatsminister Staatssekretär Marschall von  
Biberstein, Riquel, Köhler, Schönstedt, v. Ham-  
merstein-Logten, v. Berlepsch. — Der Präsident  
der vorjährigen Session, v. Levegow, über-  
nimmt unter Berufung auf § 1 der Geschäfts-  
ordnung den Vorsitz, begrüßt die Abgeordneten  
in kurzer Ansprache und ernennt sodann ein  
provisorisches Bureau. — Hieran wird der  
Eingang des Etats und des Kolonial-Etats mit-  
geteilt und zur Feststellung der Beschlußfähigkeit  
des Hauses durch Namensaufruf geschritten. Es  
sind 333 Abgeordnete anwesend, das Haus ist  
also beschlußfähig. Soeben eingegangene schleunige  
Anträge werden verlesen. Es sind dies Antrag  
Auer und Genossen betr. die Einstellung des  
Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Schippel  
und Herbert (Soz.) und Antrag Köhler und  
Genossen betr. die Einstellung des Strafver-  
fahrens gegen den Abgeordneten Hirschel (anti.)  
Präsident v. Levegow schlägt vor, die nächste  
Sitzung morgen um 1 Uhr im neuen Reichstags-  
gebäude abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl  
des Präsidiums und die beschleunigten Anträge.  
Präsident v. Levegow fährt dann fort: Es  
schlägt nun, meine Herren, die Abschiedsstunde

in der wir uns von diesem Hause trennen,  
und in welchem wir 23 Jahre thätig waren.  
21 von den Herren, welche am 16. Okt. 1871  
hier der ersten Sitzung bewohnten, sind noch  
jetzt in diesem Hause. Wie überall, so haben  
auch in diesen Räumen gute und böse Tage  
gewechselt. Scheiden thut immer weh. Nicht  
ohne Anwendung von Wehmut findet der Aus-  
zug statt und zugleich haben wir das Vorhaben,  
daß wir alle und überall dem Vaterlande dienen  
wollen. Der Präsident schließt mit dem Aus-  
druck des lebhaftesten Dankes für das Wohl-  
wollen und die Unterstützung, die der Reichstag  
seiner Thätigkeit als Präsident gezollt habe und  
gab sodann bekannt, daß am heutigen Abend  
9 Uhr eine zwanglose gesellige Vereinigung im  
neuen Reichstagsgebäude stattfinden werde. Hier-  
auf erfolgte der Schluß der Sitzung. — Bei  
dem Bankett im neuen Reichstagsgebäude waren  
die Abgeordneten zahlreich erschienen, auch viele  
Mitglieder des Bundesrats und Minister waren  
anwesend. Präsident v. Levegow hieß die  
Gäste, besonders die Mitglieder des Bundesrats  
und den Reichstagsbaumeister Wallot willkommen.  
Staatssekretär v. Bötticher trank auf die Fort-  
dauer der guten Beziehungen des Bundesrats  
und Reichstags. Wallot dankte mit einem  
Hoch auf das deutsche Parlament.

Berlin, 6. Dez. Der Seniorenconvent  
des Reichstags beschloß, die erste Staatsberat-  
ung am Dienstag stattfinden zu lassen. Am  
Montag fällt die Sitzung aus. Die Umsturz-  
vorlage soll ebenfalls in nächster Woche der  
ersten Beratung unterzogen werden.

Berlin, 4. Dez. Zur Eröffnung des  
Reichstages trieb ein hiesiges Blatt die aller-  
dings denkwürdige Erinnerung an den 5. Dez.  
1878 auf. Es war dies der Tag, an dem der  
greise Kaiser Wilhelm I. von der schweren Ver-  
wundung, die ihm der Nordbube Dr. Koblitz  
beigebracht hatte, genesen wieder in die Reichs-  
hauptstadt heimkehrte, die alles aufbot, um den  
ehrwürdigen Monarchen durch einen herzlichen  
Empfang und eine überaus glänzende Beleuch-  
tung der Stadt vergessen zu lassen, was er  
Trauriges in ihren Mauern hat erleiden müssen.

Berlin, 5. Dez. Dem Vaurat Professor  
Ballot in Dresden, Erbauer des neuen Reichs-  
tagshauses, ist der Charakter als Geheimer Bau-  
rat verliehen worden.

Der Nachfolger des Grafen Caprivi steht  
vor einer ungemein schwierigen Aufgabe. Ihm  
ist ein Los gefallen ähnlich wie dem Fürsten  
Bismarck im Jahre 1862: die Autorität der  
Krone und der staatlichen Gewalten wieder fest  
zu sichern, die wohlbedenkenden patriotischen Kreise  
der Nation zu einheitlicher, fruchtbringender Ar-  
beit wieder zu sammeln, zahlreiche Wunden zu  
heilen, die durch Fehler auf Fehler von uns  
nach Innen und Außen geschlagen worden sind.  
Der neue Reichskanzler findet sich einem durch  
Parteiungen und Interessenstreit arg zerklüfteten  
Parlament gegenüber. Möge dieses sich im  
neuen Reichstagsgebäude vor Allem die Worte ein-  
prägen: Das Vaterland, nicht die Partei!  
und dem Reichskanzler, der ja einst auch dem  
Reichstage angehörte, diejenige Unterstützung  
zuteil werden lassen, auf die er vollen und be-  
rechtigten Anspruch hat und die in weiten Kreisen  
der Nation ihm vertrauens entgegengebracht  
wird. Jetzt handelt es sich wirklich um schwere  
Aufgaben, die nicht in Geiezevorlagen und Para-  
graphen ausgedrückt sind, die aber den Geist  
und das Herz eines ganzen Volkes erfüllen —  
möge der ernste Augenblick kein kleines Geschlecht  
finden!

Berlin, 6. Dez. In der gestrigen Sit-  
zung der Medizinischen Gesellschaft äußerte Prof.  
v. Bergmann, er habe wenig Hoffnung auf  
eine baldige Lösung der Frage von der Wirk-  
samkeit des Heilserums gegen Diphtherie.  
Eine Unterredung mit Virchow, der sich in  
günstigem Sinne über das Diphtherieserum äußerte,  
habe ihn zu Versuchen veranlaßt, deren er 46  
angestellt habe. Er glaube, daß er erst nach  
Jahr und Tag ein Endurteil fällen könne.  
Virchow habe erklärt, er halte auf Grund der  
auffallend günstigen Erfolge im Kaiser-Friedrich-  
Krankenhaus die Anwendung des Mittels für

eine Pflicht jedes Arztes, trotz der Möglichkeit  
gewisser schädlicher Nebenwirkungen. Es bedürfe  
indes noch langjähriger Arbeit, um die Grenzen  
der Verwertbarkeit des Mittels festzustellen.

Die norddeutschen Landwirte beab-  
sichtigen alsbald im Reichstag Anträge zum  
Schutze der Landwirtschaft einzubringen und auch  
hierüber wird es zu lebhaften Auseinanderleg-  
ungen kommen.

Aus Hamburg, 4. Dez. wird gemeldet:  
Das Wiener Schöffengericht verurteilte den  
Radbrucher Wunderdoktor Ast auf Grund  
des Artikels 367 Abs. 3 des Strafgesetzbuches  
zu 150 M. Geldstrafe. Der Apotheker Meinede  
stellte für Ast 15 Heilmittel her und bekundete,  
allen seien harmlos gewesen. Ast behauptet,  
die Zusammenstellung sei seit 1200 Jahren ein  
Geheimnis seiner Familie.

In Bayern dauert die Erregung über  
die Fuchsmühler Angelegenheit noch immer fort.  
Der Abgeordnete des betr. Bezirks Dr. Schödl er  
wird hart mitgenommen, ebenso auch die Zeit-  
ungen der verschiedenen Parteien, weil sie sich  
der Fuchsmühler während des Zivilprozesses  
nicht angenommen hätten.

München, 2. Dez. Prinz Ludwig,  
der älteste Sohn des Prinzregenten und mut-  
maßliche Thronfolger, übernahm das Protoktorat  
über den heute begründeten Verein zur Er-  
richtung ländlicher Heilstätten für unheimliche  
Lungenkranke. Geheimrat v. Biernissen führte  
aus, England behandle jährlich 7000 Brust-  
kranke unentgeltlich. Deutschland habe die  
Methodik der Heilbarkeit geschaffen, aber sie sei  
bis jetzt auf deutschem Boden nur Wohlhabenden  
zugänglich. Er empfiehlt daher die Gründung  
von Privatvereinen in den bayerischen Kreisen  
als Grundlage späterer öffentlicher Anstalten.

Altirch, 28. Nov. Täglich treffen in  
hiesiger Gegend fremde Händler ein, die Kar-  
toffeln zu 1 M 40 J den Sack (132 Pfund)  
aufkaufen. — In den französischen Grenzort-  
schaften ist das Rindfleisch im Preise abge-  
schlagen; es kostet jetzt 60 J das Pfund.

Württemberg.  
Stuttgart, 3. Dezember. Reg. Dir. v.  
Schäfer, der, wie bekannt, an Stelle des Staats-  
rats Dr. v. Stieglitz als württ. Bundesratsbe-  
vollmächtigter seinen Wohnsitz in Berlin nimmt,  
ist daselbst angekommen.

Stuttgart, 4. Dez. Bei der gestrigen  
Bürgerauswahlgewahl sind sämtliche neun  
Kandidaten die von der deutschen Partei auf  
den Kompromißzettel gesetzt waren, gewählt wor-  
den. Auch die meisten unabgeändert abgegebenen  
Zettel entfallen auf die deutsche Partei. — (Die  
Antifemiten hatten sich der Bürgerauswahlgewahl  
zur Ausübung von allerlei Scherzen bemächtigt.  
Da war ein Wahlzettel gedruckt worden, auf  
dem lauter jüdische Rechtsanwälte verzeichnet  
standen; ein anderer vereinigte Namen vom  
Württ. Schutzverein für Gewerbe und Handel  
mit Firmennamen der von ihm bekämpften Ge-  
schäfte.)

Aalen, 4. Dez. Die auf letzten Samstag  
anberaumte Wahl von 8 Mitgliedern für den  
Bürgerauswahlgewahl erhielt nicht die nötige  
Stimmenabgabe; es fand daher heute eine Nach-  
wahl statt. Dabei ging der Wahlvorschlag des  
Gewerbevereins, bei dem keinerlei Parteirichtung  
berücksichtigt wurde, vollständig durch. — In  
Lüdingen war die Wahlbeteiligung bei der  
Bürgerauswahlgewahl ebenfalls sehr gering. Der  
Vorschlag der Volkspartei ist durchgegangen. —  
In Cannstatt war die Wahlbeteiligung auch  
eine schwache. Von 1814 Stimmberechtigten  
haben 922 abgestimmt. Von den von der deut-  
schen Partei, der Bürgergesellschaft und dem  
Güterbesitzerverein vorgeschlagenen Kandidaten  
wurden 6 gewählt. Die Volkspartei hatte mit  
der Sozialdemokratie einen bis auf einen Namen  
gleichlautenden Vorschlag ausgegeben; trotz aller  
Anstrengungen wurden aber von demselben nur  
3 Kandidaten gewählt mit 477 bis 432 St.

Cannstatt, 5. Dez. Oberbürgermeister  
Nast wird dem Vernehmen nach für die nächste  
Landtagswahl nicht wieder auftreten. Von der

Volkspartei soll Gemeinderat Seitz und von der Sozialdemokratie Gemeinderat Glaser, beide von hier, als Kandidaten aufgestellt werden.

Ulm, 30. Nov. Der frühere Verwaltungsassistent Karl Klein von Ulm, der seiner Zeit den Einbruch in der Oberamtspflege Blaubeuren verübte und zu 5 Jahren 4 Monat Zuchthaus verurteilt wurde, erhielt gestern wegen erst später an den Tag gekommener Urkundenfälschungen und Diebstähle von der Strafkammer eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Zuchthaus.

Ellwangen, 1. Dez. Einen verborgenen Schatz fand dieser Tage der Färber Michel hier in einem ihm von einem reichen Bauern in unserer Nähe zum Auffärben übergebenen alten Ueberzieher. Es waren 385 M in Gold, welche der ehrsame Handwerker dem überraschten Auftraggeber sofort wieder zustellte.

Horb, 30. Nov. Bei dem Schultheißen des Dorfes S. erschien der Knecht eines Gutspächters, um letzteren wegen Lohn Differenzen zu verklagen. Während nun der Schultheiß sich auf einen Augenblick entfernte, eignete sich der Knecht den auf dem Tische liegenden Geldbeutel an. Der Schultheiß merkte später erst den Verlust und ließ den Dieb verhaften.

Stuttgart, 2. Dez. Auch für den Monat Dezember hat Erdbeben-Falß zwei kritische Tage in Aussicht gestellt. Den 12. bezeichnet er als einen zweiten und den 27. als einen dritten Ordnung.

**Ausland.**

Wien, 5. Dez. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht einen Ministerialerlaß vom 2. Dez., wonach der Frankfurter Zeitung und Handelsblatt der Postdebit für Oesterreich entzogen wird.

Der in Antwerpen eingelaufene, aus Montreal kommende deutsche Dampfer „Sicilia“ hat auf dieser Fahrt furchtbare Stürme zu bestehen gehabt. Zu seiner Ladung gehörten 212 Kinder; sie sind sämtlich dem Unwetter erlegen und mußten in das Meer geworfen werden. Man schätzt den von dem Dampfer erlittenen Verlust auf über 160 000 Franken.

Nîmes, 3. Dez. Aus Südfrankreich werden bedeutende Schneefälle gemeldet. In der Nähe von Nîmes blieben die von Paris kommenden Züge im Schnee stecken und die Ueberlandposten mußten von Reitern besorgt werden. Im Bereiche von Rodez unterbrach der Schnee sowohl die Post- wie die Telegraphen-Verbindungen und mehrere Ladbrieftträger sind erstorben.

Englische Zeitungen melden, daß Major Hanneken eine chinesische Armee von 100 000 Mann organisierte, die nur von Europäern befehligt werde. Das erinnert ein wenig an das schöne Lied vom General Landon mit 500 000 Mann. Denn wie die Chinesen jetzt in aller Eile solch ein Heer aus dem Boden stampfen sollen, sie, die nicht einmal fähig waren, ihre stärksten Festungen genügend zu besetzen, ist ein unlösbares Rätsel.

Takoma (Staat Washington), 30. Nov. Unter donnerähnlichem Geräusch sind hier plötzlich die Docks auf einer Strecke von 600 Fuß in die See gestürzt. Auch 2 Dampfer gingen unter. Der Erdboden sank in der Nähe 6 Zoll bis 1 Fuß ein. Der Einwohnerschaft bemächtigte sich eine Panik. Die Viehhöfe der Northern Pacificbahn, die Bureaus und ein 400 Fuß langer Frachtschuppen stürzten ein, der Schuppen geriet außerdem in Brand. Ueber die Ursache der Katastrophe gehen die Ansichten auseinander.

**Unterhaltender Teil.**

**Drei Kirschkerne.**

Historische Episode von Oskar Linden.

(Schluß.)

Einige Wochen waren seitdem vergangen. Die Ereignisse in Ungarn drängten zu einer baldigen Katastrophe und immer enger schloß sich das militärische Gerdon um das Land.

Graf Aladar Sz. war zum Rittmeister avanciert und dachte schon lange nicht mehr an

sein Abenteuer, als er eines Abends durch einen Zigeuner einen Brief erhielt. Hastig öffnete Sz. das Schreiben und demselben entfiel ein in ein Seidenpapier gehüllter Gegenstand.

Es war ein Kirschkern und der Inhalt des Briefes bezog sich auf denselben, denn der Briefschreiber forderte Sz. auf, ihm, dem einst Beleidigten, Satisfaktion zu geben auf Pistolen und den Ort zu bestimmen, woselbst am nächsten Tage das Duell stattfinden soll.

Am anderen Morgen fand sich auch der Forderer selbst am bestimmten Plage ein.

Graf Sz. hatte den ersten Schuß. So trefflicher Aladar sonst war, heute verließ ihn seine Ruhe, und als er losdrückte, flog die Kugel aus der Pistole über das Haupt des Fremden hinweg.

Dieser lächelte.

„Sie haben Ihre Meisterschaft vollkommen verlernt.“ sagte der kleine Mann höflich, „und nun, Graf Sz., will ich Ihnen sagen, daß es jetzt den Zeigefinger Ihrer rechten Hand gilt.“

Der Fremde zielte kaltblütig. Der Schuß krachte und Graf Sz.'s Zeigefinger war getroffen!

Während man dem Grafen die Wunde verband, war der vortreffliche Schütze spurlos verschwunden.

Rittmeister H., welcher dessen Sekundant gewesen, konnte für den ersten Moment selbst nicht genau angeben, nach welcher Richtung hin der Gegner des Grafen seinen Weg genommen.

Nach einigen Wochen war die Wunde Aladars bereits geheilt, und der Graf machte schon lange wieder seinen Dienst, als eines Abends ein Zigeuner erschien, der dem Rittmeister einen Brief übergab.

Das Schreiben enthielt den zweiten Kirschkern und die neuerliche Aufforderung zum Duell für den nächsten Morgen.

Graf Sz. kam der Aufforderung nach und stand zwölf Stunden später seinem unerbittlichen Gegner ernst, jedoch ungemein erregt, gegenüber. Auch dieses Mal verfehlte Aladar sein Ziel und wieder schoß das Projektil an dem Kopfe des Gegners vorbei.

Kaltblütig hob der Letztere die Pistole empor und zielte.

„Das Läppchen Ihres rechten Ohres, Herr Graf.“ sagte er hierbei.

Der Schuß krachte und die Kugel riß das Läppchen von Aladars rechtem Ohr mit.

Auch jetzt bemühten sich, wie das erste Mal, die Sekundanten um den verwundeten Grafen, indessen der geheimnisvolle Fremde wieder spurlos im Dickicht verschwand.

Die Heilung der zweiten Verwundung dauerte etwas länger, und Graf Sz. lag lange Zeit unthätig in einem ungarischen Bauernhause.

Unterdessen hatten Gorgey und Kossuth die Revolution in Budapest in vollstem Gang gebracht und Soldaten wurden in allen Richtungen der Bindrose nach Ungarn transportiert.

Aladar hatte einen solchen Zug zur Führung erhalten, als ihm mitten am Wege ein Zigeuner einen Brief übergab.

Einen Moment lang lag es bleich und verstört auf den Füßen des Grafen. Er kannte den Absender des Schreibens und fühlte den ominösen dritten Kirschkern in dem Couvert.

Hastig riß Aladar dasselbe entzwei. Mit gierigen Blicken verschlang er die mit lähnen, groben Zügen auf das Papier geworfenen Schriftzeichen. Das Schreiben lautete: Herr Graf! Weltgeschichtliche Ereignisse rufen mich aus dieser Gegend hinweg, und es ist mir wohl nicht vergönnt, mein einst gegebenes Wort einlösen und Ihnen Gleiches mit Gleichem vergelten zu können. Ich übersende Ihnen anbei den dritten Kirschkern, dessen Bestimmung es war, meine Stirne zu treffen. Welchen Weg also meine dritte Kugel genommen, wissen Sie. Ich muß darauf verzichten und gedenken Sie stets, daß man nie prahlen soll, bevor man sich nicht von den Fähigkeiten anderer Menschen ganz überzeugt hat. General Bem.

„General Bem!“ murmelte der Graf. „Der geniale Bandenführer mein Segner. Wenn ich das früher gewußt hätte!“

Graf Sz. steckte den Kirschkern zu sich und meldete sich sofort zum Rapport bei seinem Obersten. Es war die Entlassung aus dem Heere, was sich Aladar erbat. Wenige Wochen später hatte der Graf sie erhalten.

Wohin sich Aladar gewandt, hatte Niemand erfahren. Erst nach der Schlacht bei Komorn wurde es bekannt, daß Graf Sz. als Adjutant des Generals Bem im Kampfe gefallen war.

Eine feindliche Kugel hatte Aladar mitten durch die Stirn getroffen.

Bei dem Toten jedoch fand man drei Kirschkerne in Seidenpapier verpackt. Die Zeichen seines Uebermutes.

Für Unterhaltung der Löwen wird zur Zeit in Mailand gesorgt. In einem Tangel der Stadt hat ein unternehmender Tierbändiger einen soliden Käfig mit drei Wüstenlöwen aufgestellt. In diesem Käfig hat nun zunächst eine Tänzerin den erlauteten Löwen und dem zitternden Menschenpublikum den Schlangentanz vorgetanzt. Ihr folgten zwei Fechtmeister, die in dem Käfige einige Gänge Florett fochten. Dann kam die Reihe an einen lähnen Mailänder Barbier, der dem Tierbändiger im Löwenkäfige den Bart stutzte und die Haar schnitt. Später wollte sich ein Standesbeamter in den Käfig wagen und dem Löwen zeigen, wie man die Geburt eines neuen Menschenkinde bucht, aber die Polizei hielt es für unangebracht, die Löwen in diese Geheimnisse einzuweißen, und verbot die Vorstellung.

Kleine Anfänge — ungeheure Erfolge, die zu den ersten in einem ganz anormalen Verhältnisse stehen, das sind Erfindungen, die im heutigen Leben nicht gerade oft begegnen. Um so mehr müssen die großen Summen überraschen, welche amerikanische Erfinder aus scheinbar unbedeutenden Patenten gewonnen haben. Das Bureau für Patentschutz und Bewertung von Dr. J. Schanz u. Co. in Berlin, Hamburg, Dresden und Breslau giebt uns eine interessante Zusammenstellung derartiger „kleiner“ Erfindungen. — Der allbekannte einfache Kabeleinschneider verleiht seinem Erfinder ein Jahreseinkommen von über 40 000 M. Das vor einigen Jahren allerorts benutzte Spielzeug, bestehend aus einem Papierball, woran ein elastischer Faden befestigt war, der den Ball nach dem Aufwurf wieder in die Hand zurückschleudern ließ, trug dem Patentinhaber jährlich 200 000 M ein. Der Erfinder jener Metallfeder, welche zu gleicher Zeit ein Schreiben in mehreren Farben gestaltet, bezog eine Jahreseinnahme von 800 000 M, während die bekannten Kollischlittschuhe die bescheidene Jahressumme von 4 000 000 M abwarfen. Bei Gelegenheit einer Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß der Erfinder von Metallplättchen zum Schutze der Sohlen und Abfäße gegen Abnutzung einen Reingewinn von 5 000 000 M erzielt hatte. Eine bei weitem höhere Summe aber wurde aus jener Erfindung eingehemmt, die in umgestülpten Glasgloden zum Schutze der Zimmerdecken gegen Gasflammen bestand. Man sieht, das Erfinden ist ein einträgliches Geschäft! (Wieds-Gew. Ztg.)

[Schwäbische Idylle.] „Baterle, nicht Kindle an brav!“ — „Joa, s ischt brav!“ — „Hast em was gebe?“ — „Joa, s Lutschbeuterle han iem gebe.“ — „Baterle, was ischt denn des dort uf dem Erdbode?“ — „Des ischt Heringsköpfe!“ — „Koi, Vaterle, des ischt ja s Lutschbeuterle!“ — „I der, Dunner, do hau i em Kinde s Heringsköpfe gebe!“ (B. D. W.)

[Neue Schröpfmethode.] „Nun, haben Sie Ihrem Manne die Blutegel gejezt, wie ich Ihnen gesagt habe?“ — Frau: „Ne, überm Sehen haben mer halt Streit gekriegt — und nachher wars nit mehr nötig!“

**Telegramme.**

Berlin, 6. Dez. Das Zentrum brachte heute den Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-gehezes ein.

Berlin, 8. Dez. Der „Lokalanz.“ berichtet, der bisherige Ertrag des Sang an Regir beläuft sich auf 33 600 M. Der Ertrag kommt dem Vatund der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu gute.

Paris, 7. Dez. Infolge einer Bächerrevision des Bisceranten Allez verhaftete die Polizei Camille Dreyfuß, den ehemaligen Deputierten und jetzigen Direktor des Blattes Ration.

